

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. December d. J. den von dem Secretär und Archivar der Kanzlei des Franz Josef-Ordens Hofrath Dr. August Freiherrn v. Battoli erbetenen Rücktritt von dieser Stelle allergnädigst zu bewilligen, demselben das Comthurkreuz dieses Ordens mit dem Sterne huldvollst zu verleihen und den Hofrath und Kanzleidirector der Generalintendantur der Hoftheater Dr. Eduard Wlassack zum Secretär und Archivar der Kanzlei des Franz Josef-Ordens mit dem Range nach dem Ordensschatzmeister allergnädigst zu ernennen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. December 1900 (Nr. 289) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiserzeugnisse verboten:

- Nr. 89 «Il Gazzettino» vom 12. December 1900.
- Nr. 6912 «Il Piccolo della sera» vom 12. December 1900.
- Nr. 283 «Edinost» vom 13. December 1900.
- Nr. 12 «Il Risveglio-Le Réveil» in Genf vom 3. December 1900.
- Nr. 193 «Idea Italiana» vom 13. December 1900.
- Nr. 99 «Budweiser Kreisblatt» vom 12. December 1900.
- Nr. 95 «Volksrecht» vom 12. December 1900.
- Nr. 146 «Friedländer Zeitung» vom 12. December 1900.
- Nr. 46 «Dorfzeitung» vom 13. December 1900.
- Nr. 144 «Pozor» vom 13. December 1900.
- Nr. 252 «Naprzód».
- Nr. 24 «Bocian».

Die ausländische nichtperiodische Druckschrift: «Ein Weiß? Psychologisch-biographische Studie über eine Conträrzequelle. Hr. Leipzig, Verlag von Max Spohr», wurde seitens des k. k. Landespräsidiums in Laibach gemäß der §§ 305 und 516 St. G. mit Beschlage belegt.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain. Laibach, am 18. December 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Albanien.

Mit Beziehung auf eine im italienischen Parlamente abgegebene Erklärung des Ministers des Aeußern, Marchese Visconti-Benosta, betreffend die Politik Italiens und Oesterreich-Ungarns gegenüber Albanien, schreibt die «Neue Freie Presse»:

Feuilleton.

Weihnachts-Bücherschau.

(Schluß.)

Ein Presären-Album.

Anlässlich der hundertjährigen Geburtsfeier Presärens ist, wie bereits seinerzeit gemeldet, die letzte dreißigjährige Nummer der Monatschrift «Ljubljanski Zvon», auf zehn Bogen vermehrt, als eine abgeschlossene Nummer erschienen, in welcher ausschließlich auf Presären Bezug habende Beiträge veröffentlicht sind.

Unter den Dichtern, welche zur Presärenfeier Gelegenheitsgedichte verfassten, finden sich A. Aškerc, E. Gaml, Otto Zupančič und T. Doksob. Zupančič mit seinem «Liede der Jugend am 3. December 1900» hat uns unter denselben, was dichterischen Schwung anbelangt, am besten angesprochen.

Des weiteren sind im poetischen Theile des Albums Uebersetzungen Presärens in fremde Sprachen vorhanden. So begegnen wir vier russischen Uebersetzungen von B. R. Šeptyn (Moskau), einer italienischen von Alfred Jensen (Stockholm) und zwei deutschen von Prof. Ivan Trinkl (Udine). Novellen und Skizzen haben geliefert: Doctor J. Bhašnik («Die uneheleiche Mutter»), Fr. Meško («Schmuck»), J. Kostanjevec («Memento mori»), Fr. Govekar («Die kleine Handschuhmacherin»), Ernestine Jelovšek («In einsamer Stunde») und Fr. Murnik («Presärens Gartenrose»). Es sind Gelegenheitsbeiträge, in welchen frei behandelte Episoden aus dem Leben des Dichters zur Darstellung gelangen.

«In der Sitzung der italienischen Kammer hat der Minister des Aeußern, Marchese Visconti-Benosta, eine hochbedeutende Erklärung über die Politik Italiens und Oesterreich-Ungarns mit Bezug auf Albanien abgegeben. Das türkische Albanien wird von der montenegrinischen Grenze an der Bojana-Mündung bis nach Grevesa und dem Golfe von Arta an der Grenze Griechenlands von dem adriatischen und dem jonischen Meere bespült. Die Bucht von Avlona, wo sich das Meer zur Straße von Otranto bis auf 80 Kilometer verengt, hat eine hohe strategische Bedeutung. Wer Avlona besitzt, beherrscht die Adria. Beide Reiche haben daher ein begreifliches Interesse an der Aufrechterhaltung des Status quo. Die Erklärung, welche nun der Marchese Visconti-Benosta in Monte-Citorio abgegeben hat und die dahin geht, dass Oesterreich-Ungarn und Italien hinsichtlich Albanien Gelegenheit gehabt hatten, anzuerkennen, dass ihre gegenseitigen Interessen dortselbst durch die Respectierung des Status quo gesichert seien, wird daher gewiss dazu beitragen, die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten zu steigern und die absichtlich verbreitete Meinung zu zerstören, dass Oesterreich in Albanien eine besondere Agitation betriebe. Die Fabel, dass Oesterreich in Albanien eine Eroberungspolitik treibe, ist allerdings von mancher Seite genährt worden, und gerade von jener Seite, die in Albanien Bestrebungen zeigt, die ebenso gegen das Interesse Italiens wie Oesterreichs gerichtet sind. Diese Pläne, welche auf gewisse Aspirationen in Cetinje zurückzuführen sind, begegnen aber gerade bei der Bevölkerung Albanien der größten Antipathie. Es ist gewiss von großem Vortheile, dass durch die neueste Vereinbarung jede Möglichkeit einer Verstimmung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, welche durch die Verbreitung solcher Gerüchte entstehen konnte, jetzt beseitigt ist. Diese Gerüchte wurden übrigens auch durch gewisse kleine italienische Blätter genährt, welche in Albanien verbreitet werden. Nunmehr ist es festgestellt, dass Oesterreich-Ungarn in Albanien nichts anderes will, als im ganzen Orient, nämlich die Erhaltung des Bestehenden bei wirtschaftlicher und cultureller Fortbildung. Italien verfolgt die gleichen Ziele, und so gehen diese zwei Bundesgenossen auch in dieser Frage in voller Uebereinstimmung vor.

Der Schwerpunkt des Albums ist indessen in den zahlreichen Artikeln zu suchen, unter denen die überwiegende Mehrheit sehr wertvolle, die genauere Kenntnis des Poeten vermittelnde Beiträge bietet. Bei der Beschränktheit des uns zur Verfügung stehenden Raumes können wir leider in eine nähere Würdigung derselben nicht eingehen; aber dies eine kann gesagt werden, dass Presären in all den Aufsätzen von den verschiedensten Seiten und in einer geradezu erschöpfenden Weise beleuchtet wird. Hierbei musste es freilich geschehen, dass die einzelnen Autoren sich vielfach widersprechen und beispielsweise je nach ihrer subjectiven Auffassung Presären bald als einen «allgemein-slavischen», bald als «local-krainischen» Dichter hinstellen.

Nach einer von Rajto Nactigall bei der Wiener Presärenfeier am 7. März d. J. gehaltenen Festrede folgen der Reihe nach die Artikel: «Mehr Presären!» von Ivan Prijatelj, «Ein noch ungedrucktes Gedicht Presärens und anderes» von Hofrath Universitätsprofessor Dr. Gregor Krel, «Presären in den Briefen seiner Zeitgenossen» von Scriptor L. Pintar, «Ein noch ungedrucktes Epigramm Presärens» von Universitätsprofessor Vladimir Francev (Warschau), «Presären unter den Slaven» von J. Šlebinger, «Die socialen Probleme in Presären» von Prof. Dr. Ivan Zmavc, «Presären unter den Serben» von Prof. Andra Gavrilović (Belgrad), «Einiges über den Text der Poestien Presärens» von Universitätsprofessor Fedor E. Korš (Moskau), «Presären und Stanko Vraz» von Universitätsprofessor Dr. Milivoj Šrepel (Agram),

* Von Korš ist mittlerweile eine vollständige Ausgabe Presärens in russischer Sprache erschienen.

Italien.

Die parlamentarische Lage in Italien wird in einem aus Rom zugehenden Berichte als eine andauernd unbehagliche gekennzeichnet. Die Erwartung, dass die Erörterungen über das legislative Programm der Regierung eine Klärung der Situation mit sich bringen werden, sei getäuscht worden. Die liberal-conservative Majorität werde nur durch die Hoffnung auf eine baldige günstige Wendung zusammengehalten; sollte sich dieser Wunsch nicht erfüllen, so wäre ihr Zerfall unaufhaltbar, ein Ereignis, auf welches Giolitti lauere. Die Persönlichkeiten, denen eine Beschleunigung des Klärungsprocesses möglich wäre, verharren in ihrer vom Beginne der jetzigen Kammertagung an beobachteten Zurückhaltung. Ministerpräsident Saracco, der sich noch immer als Herr der Situation behaupten könnte, zaudert, einen entscheidenden Entschluss zu fassen. Baron Sonnino hat seine wohlwollend abwartende Stellung gegenüber der Regierung nicht geändert und Giolitti schridt vor einer lebhafteren Action zurück, da er besorgt, dadurch vielleicht gerade das Emporkommen Sonninos zu fördern. Dieser Zustand ruft vielfach Verstimmung hervor, insbesondere sind die Anhänger Sonninos mit dessen Haltung nicht einverstanden. Es herrscht die Ueberzeugung vor, dass das Cabinet eine Befestigung seiner Stellung, nachdem es zwei günstige Gelegenheiten, die sich ihm in den letzten Tagen dafür darboten, veräußert hat, nur durch eine während der Weihnachtsferien vorzunehmende Reconstruierung des Ministeriums unter Heranziehung Sonninos erlangen könne. Dass das Cabinet ohne einen neuen Einischlag, der ihm mehr innere Einigkeit verschaffen und zumal größere Initiativkraft zuführen würde, auch nach dem Wiederzusammentritte der Kammer sich durch die mannigfachen Schwierigkeiten der Lage hindurch laviieren könnte, wird als ausgeschlossen angesehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. December.

Am 19. d. M. gelangte der Wahlausruf der jungtschechischen Partei zur Veröffentlichung. Derselbe erklärt, die innere Politik stehe im

«Presären unter den Deutschen» von Dr. Fr. Bibic, «Presären unter den Schweden» von Alfred Jensen (Stockholm), «Presären und die Kritik» von Professor Fr. Flešič, «Presären unter den Italienern» von Prof. S. Kutar, «Presären als prädestinierter Redacteur eines Literaturblattes» von Universitätsprofessor Dr. R. Štefelj, «Presärens Bildnis» von Prof. Fr. Levec, «Der Name Presären» in unserer Literaturgeschichte» von B. v. Radics, «Presärens Lieder und unsere Componisten» von Fr. Gerbič, «Presären in der Schule» von Professor Dr. Josef Tominešek und «Presären in der neuesten böhmischen Ausgabe» von Jaromir Borecký.

Den Schluss des Albums bilden «Kleinere Mittheilungen», in welchen Landesgerichtsrath d. R. Ludwig Ravnikar, Professor Fr. Levec, Archivar A. Aškerc und Professor S. Kutar verschiedene Notizen über Presären veröffentlichten.

Die äußere Ausstattung des Albums ist eine sehr gefällige, splendide. Das Album ist mit den modernsten Initialen und Schlussvignetten geziert, enthält aber auch ein vorzüglich ausgeführtes Bildnis Presärens in Heliogravure nach dem Gemälde Kurtz v. Goldensteins, ferner zwei Illustrationen von Ivan Vavpotič (Paris), das Geburtshaus Presärens nach einer Photographie von Lergertporer (Weldes), das Grabdenkmal Presärens nach einer Photographie von Jagodic (Krainburg), eine Photographie der Anna Jelovšek und ein von Langus skizzirtes Porträt Presärens. — Der grüne Unterdruck mit Pflanzenvignetten sagt unserem subjectiven Geschmacke nicht zu.

Das Presären-Album kann um den Preis von 2 K 40 h (per Post 12 h mehr) bezogen werden.

Zeichen des Kampfes des czechischen Volkes gegen die deutsche Hegemonie, da die deutsche Obstruction keineswegs bloß eine Folge der Sprachenverordnungen gewesen sei, sondern darauf abgezielt habe, die natürliche Entwicklung der slavischen Völker gewaltsam aufzuhalten. Nicht leichten Herzens hätten die Czechen zur Obstruction gegriffen, allein sie seien es sich, den übrigen Slaven und auch dem Reiche schuldig gewesen, zu beweisen, daß ihr Volk bis aufs äußerste sein Recht zu wahren versteht; der Erfolg der Aufhebung der Sprachenverordnungen verleihe ja die Gegner bereits zu dem Glauben, es sei für sie die Zeit gekommen, um sich dauernd zu den Gebietern des czechischen Volkes aufzuschwingen. Der Aufruf betont das Festhalten am Staatsrechte und an der Gleichberechtigung der czechischen Sprache, sowie an dem Kampfe wider deutsche Vorherrschaft und Centralismus, in welchem die Partei jedes geeignete Mittel benützen wolle. Wohl würden auch die Czechen den Augenblick begrüßen, der die Beseitigung der unseligen Verfassungs- und Sprachenkämpfe bringen würde, und sie würden ihre Mitwirkung nicht versagen, wann immer die richtigen Mittel vorhanden wären, sie nach Recht und Gerechtigkeit zu lösen. Indem sie sich aber der großen Bedeutung des czechischen Volkes, seiner culturellen Reife und Tüchtigkeit bewußt seien, würden sie nie die Hand bieten zu Versuchen, die für das czechische Volk eine Erniedrigung oder Schädigung bedeuten. Der Aufruf warnt schließlich vor jeder Zersplitterung der Kräfte des Volkes, wie sie von jenen angestrebt werde, die unter dem Vorwande der materiellen Interessen der einzelnen Volksschichten die Einheit des Volkes zerstören wollen. — Das mit dem Datum «Prag, Brünn, Troppau, 16. December» versehene Schriftstück ist gezeichnet vom Vollzugsausschusse der freisinnigen Nationalpartei in Böhmen, dem gemeinsamen Wahlausschusse der nationalen und Volkspartei in Mähren, sowie dem Ausschusse der nationalen Partei in Schlesien.

Nach einer Meldung aus Rom hat der Papst gegenüber einem Kirchenfürsten geäußert, daß er das nächste Consistorium, in welchem Cardinals-Ernennungen stattfinden sollen, im März n. J. abzuhalten beabsichtigt.

Aus Petersburg wird gemeldet, die Genesung des Kaisers Nikolaus II. mache solche Fortschritte, daß er schon in nächster Zeit in der Lage sein werde, Livadia zu verlassen. Obgleich noch keine endgiltigen Bestimmungen bekannt sind, glaubt man doch das Eintreffen der kaiserlichen Familie in Barskoe Selo in ungefähr vierzehn Tagen erwarten zu können. Die Nachrichten über Reisepläne des Zaren, welche ausländische Gegenden zum Ziele hätten, finden keinerlei Bestätigung und werden entschieden bezweifelt.

Das Ministerium Waldeck-Rousseau hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen: die französische Deputiertenkammer hat die Amnestievorlage zu Ende berathen und genehmigt. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte die Kammer allerdings am 18. d. M. nachmittags und in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. nicht weniger als fünf Sitzungen halten, da die Nationalisten, welche auch die Einbeziehung der vom Staatsgerichtshofe Verurtheilten (Déroulède und Genossen) in die Amnestie anstrebten,

den Fortgang der Berathung durch Obstruction zu hindern suchten. Alle ihre Anstrengungen waren indes vergeblich, denn ein großer Theil der Majorität harrte aus, bis der Gesetzentwurf in Sicherheit war. Am Schlusse der fünften Sitzung, am 19. d. M. nach 2 Uhr morgens, konnte der Vorsitzende verkünden, daß die Amnestievorlage, die übrigens im Verlaufe der Berathung einige Veränderungen erfahren hatte, mit 156 gegen 2 Stimmen angenommen worden sei. Von etwa 580 Mitgliedern, welche die Kammer gegenwärtig zählt, betheiligte sich also kaum mehr als ein Viertel an der Schlußabstimmung.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Sultan und das Automobil.) Der Sultan liebt es, sich mit neuen mechanischen Erfindungen bekanntzumachen. Er besitzt Modelle aller Arten von Maschinen, von Schreibmaschinen bis zur elektrischen Barfusse. Zuletzt ließ er sich einen Motorwagen aus Berlin kommen. Ein deutscher Ingenieur sollte diese in Gang bringen. Der Sultan sah der Versuchsfahrt von seinem Fenster aus zu, Beamten und Diener hatten sich in großer Zahl versammelt. Keiner von diesen ließ sich überreden, die Fahrt mitzumachen, und als die Maschine zu pusten und sauchen begann, stob die ganze Schar der Zuschauer in höchstem Entsetzen auseinander. Erst als der Ingenieur längere Zeit herumgefahren war und so bewiesen hatte, daß er das Gefährte beherrsche, wagten sie sich wieder zurück, und auf Befehl des Sultans fuhren einige mit. Der Sultan selbst versuchte es aber nicht.

— (Des Diebstahls eines — Lastzuges beschuldigt.) Aus Czernowitz wird berichtet: Der gewesene Stationsvorstand von Hlibota (Bukowina), Michael Bowkonowik, sowie vier andere Bahnbeamte und Bahnbedienstete hatten sich hier vor den Geschworenen durch sechs Tage (vom 10. bis 15. December) wegen Diebstahls, begangen an der Staatsbahn, zu verantworten. Unter anderem wurde ihnen zur Last gelegt, daß sie einen ganzen Lastzug, bestehend aus zwölf Waggons Brennholz, gestohlen hätten. Sämmtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

— (Vornehme Rowdies.) Die Radaumacher, genannt Hooligans, die gegenwärtig die elegantesten Stadttheile Londons unsicher machen, sind nicht immer, wie man gerne anzunehmen geneigt ist, in den untersten Classen der Bevölkerung zu suchen, sondern auch Sprößlinge der besten Häuser Englands finden, wie die «Truth» mittheilt, daran Gefallen. So wurden vergangene Woche Lord Alan Jan Percy, zweiter Sohn des Herzogs von Northumberland, Jan John Spencer Coce, Sohn des Grafen von Leicester, Karl Dudley Ward, Better des Grafen Dudley und Nefte des Lord Esher, und ferner Robert Oppenheim mit je einer Geldstrafe von 20 Shilling oder den entsprechenden vierzehn Tagen Haft wegen gesetzwidrigen Betragens im Westend bestraft. Die Beweisführung ergab, daß die vier Angeklagten zuerst den Eintritt in ein Musiklocal zu erzwingen suchten, ohne zu zahlen, und, nachdem ihnen dies nicht gelungen, in geschlossener Reihe, Arm in Arm, die Piccadillystraße hinuntermarschirten, indem sie alle ehrbaren Bürger vom Trottoir stießen. Man kann daraus entnehmen, daß der sogenannte Hooliganismus keine Blüte einer bestimmten Classe einer menschlichen Gesellschaft ist.

— (Wo der Autor bei seiner Premiere sein sollte.) Man schreibt aus London: Bei der Erstaufführung von «The Happy Hypocrite», die soeben im Royalty-Theater stattgefunden hat, bereitete das Publicum dem kleinen Stücke eine so freundliche Aufnahme, daß Mrs. Patrick Campbell vor dem Vorhang erscheinen mußte, um mitzutheilen, daß der Autor nicht im Theater wäre. Er sei, fügte sie hinzu, am anderen Ende des Telephons; er würde so nicht lange in Ungewißheit über sein Schicksal schweben. Damit hat Mr. Beerbohm einen Schritt gethan, durch den die jetzt auch in London viel erörterte Frage, wie sich ein Autor an den Abenden der Erstaufführung benehmen soll, ihrer Lösung nahegebracht wird. Der Dichter sollte stets am anderen Ende des Telephons sein...

— (Ein berühmtes Pferd.) Sorben ist ein Pferd gestorben, dessen Name mit der boulangistischnen Legende für immer verknüpft ist. Es ist «Tunis», der berühmte Rappe, den Boulanger bei der Truppenfehde am 14. Juli ritt. Der Schweif des Rappens ist Henri Rochefort zugeschickt worden, der ihn aufbewahren wird, wahrscheinlich, wie ein Pariser Blatt bemerkt, um sich zu erinnern, daß das boulangistischn Abenteurer mit einem Pferdeschwanz endigt.

Theater, Kunst und Piteratur.

* (Deutsche Bühne.) Die deutsche Bühne hat uns im Laufe der diesjährigen Spielzeit die Bekanntschaft einiger Schöpfungen der bühnendramatischen Production der Gegenwart vermittelt, die auf literarische Bewertung gerechten Anspruch erheben, der modernen Richtung ihr Gepräge ausdrücken und auf den Geschmack des Publicums zugunsten einer tieferen und echteren Auffassung einwirken. Die beste Aufmunterung für das löbliche Streben der Direction, die culturelle Mission einer Bühne festzuhalten, die ja darin gipfelt, ein Theater der Lebenden zu schaffen, wobei unter lebenden Autoren alle Romandichter genant werden, deren Werke noch nicht todt sind, bietet die rege Theilnahme des Publicums, das der modernen Kunst verständnisvolles Interesse entgegenbringt. Die neuesten dramatischen Werke beweisen, daß ihre Dichter im Begriffe sind, mit der rein realistischen Richtung zu brechen, die als Hauptzug der bühnenliterarischen Zeitphysiognomie die Herrschaft im letzten Jahrzehnte ausgeübt hat. Die Verquickung von Romanik und Realismus auf der Bühne scheint dem socialkritischen Satyrspiele weichen zu wollen; es ist nicht mehr Hauptzweck der Dichtung, die Gemeinheit und Erbärmlichkeit des Lebens in ihrer ganzen Breite darzulegen, die seelische und körperliche Verkommenheit der Enterbten und Verlorenen zu schildern, in naturalistischen Schilderungen, die hart an das Schickliche streifen, zu schmelzen, sie nimmt vielmehr sociale Schäden unter die kritische Lupe, kämpft muthig gegen gesellschaftliche Lügen, Heuchelei und Muderthum und spricht einer freien Entwicklung das Wort, bemüht sich aber dabei, die Ungebildeten zur Bildung emporzuheben, nicht aber zu ihrer Höhe herabzusteigen und den Armen im Geiste und den bei der Theilung der Erde zu kurz Bekommenen demüthig zu schmeicheln. Hierbei erwächst den Dichtern der Vortheil, daß sie mit dem gebildeten Publicum die Grundlage des Geschmacks, der moralischen und ästhetischen Empfindung theilen — kurzgefaßt, die Sprache der Gebildeten sprechen. Zwei solcher Werke kamen in dieser Spielzeit zur Auf-

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von C. Spielmann. (17. Fortsetzung.)

«Ganz recht, Signor Mullero. Wenn Sie um zwölf Uhr am Lunch, am Frühstück theilnehmen, können Sie bequem zu dem Expresszuge auf dem Michigan-Bahnhoft sein und sind um Mitternacht in Detroit. Ein Wagen für Sie wird dort zur rechten Zeit bereitstehen, Signor.»

Schon unterwegs im Eisenbahnwagen begann ich das verhältnismäßig sehr umfangreiche und mit sehr kleiner Schrift, trotzdem aber sehr deutlich und sehr leserlich geschriebene Schriftstück Johann Daniel Müllers zu studieren; in Detroit angekommen, setzte ich auf meinem Zimmer sonder Säumen die Lectüre fort.

Als ich gegen Morgen damit zu Ende war, hatte ich daraus für mich und moralisch die Ueberzeugung gewonnen, daß Joachim Jakob Müllers Erbin nur allein Eve Zdan sei und sein könne, wenn allerdings auch die juristischen Beweise hiefür noch zu einem gewichtigen Theile fehlten.

Selbstverständlich befand ich mich in einer unbeschreiblichen Aufregung, in einem Seelenzustande, der mich kaum zu einem klaren Denken kommen ließ. Soviel aber stand bei mir fest: Wurden die Beweise, daß Eve Zdan meines Mandanten Erbin sei, unfehlbar erbracht, so durfte ich als Mann von Ehre jetzt um ihr Herz nicht mehr werben, wollte auch mein eigenes Herz schier darob verbluten. Das aber mußte beiseite gesetzt werden, mein Herz mußte hinter der Pflicht, die ich übernommen hatte, zurückstehen.

Johann Daniel Müllers Schriftstück enthielt dessen vollständigen Lebenslauf von dem Tage an, an welchem er seinen Fuß auf amerikanischen Boden gesetzt hatte. Angefügt waren dem Schriftstücke sein eigener Trauschein, der Tauf- und Confirmationschein seines Sohnes Frederic, dessen Trauschein als Frederic Zdan mit Maud Thornehill, sowie auch der Trauschein eines Sohnes aus dieser Ehe: Frederic John Zdan. Nach der Niederschrift Johann Daniel Müllers, der auch nicht vergessen hatte, zu bemerken, daß er nach seinem viele Jahre betriebenen Gewerbe als Puppenspieler ausschließlich nur Mr. Punch genant worden sei, war Frederic Zdan, sein einziger Sohn, eben jener jüngere Chef der Walton-Company, der sich erschoss und dessen Gattin dann auch Hand an sich selbst legte und der Frederic John Zdan als seinen einzigen Sohn hinterließ. Die Documente hatte Johann Daniel Müller gleich nach der Katastrophe an sich genommen, da der Bruder der Frau Zdan, der Reverend Mr. Thornehill, diese Papiere nicht beachtete, als er seinen noch im Kindesalter befindlichen Neffen Frederic John Zdan sogleich nach dem Tode seiner Eltern aus dem Unglückshause wegholte und mit sich nach Elmhurst im Staate Illinois nahm, wo er englischer Geistlicher war.

«Ich bin», schrieb Mr. Müller, «mehrere Jahre später nach Elmhurst gereist, um meinen Entel zu sehen, aber von Mr. Thornehill schroff abgewiesen worden mit dem kurzen Bescheide: er habe mit mir, einem ihm völlig Unbekannten, nichts gemein. Da es durchaus stimmte, daß ich dem Reverend absolut unbekant war, habe ich danach jeden weiteren Versuch,

meinen Entel zu sehen, aufgegeben. — Wie mein Sohn zu dem Namen Zdan gekommen ist», hieß es in dem Schriftstücke weiter, «erklärt sich so: Als ich ins Land gekommen war, trat ich in Ermangelung eines anderen Erwerbes bei einem Irlander, der als Bedlar, als Hausierhändler, viele Staaten durchzog, in Dienst. Der Mann war Witwer, schon bejahrt und Vater einer nicht mehr ganz jungen, aber recht gut aussehenden, ein wenig beschränkten, im Geschäft indes sehr rührigen Tochter. Weber der Vater noch die Tochter konnten lesen und schreiben. Mein Bemühen, der letzteren noch diese Künste beizubringen, krönte auch nicht der geringste Erfolg. Auf Vorschlag des Vaters heiratete ich aus Geschäftsrückichten das Mädchen. Daß Vater und Tochter sich zum Katholicismus bekannten, war hier in Amerika kein Ehehindernis. Vater und Tochter nannten mich immer nur bei meinen beiden Vornamen Johann Daniel, englisch also: John Dan. Ueberall, wohin wir kamen, hieß ich denn auch sehr bald nur: John Dan, der Bedlar. Der Alte starb etwa ein Jahr nach meiner Verheirathung mit seiner Tochter. Ein weiteres Jahr später wurde mein Sohn geboren, und zwar auf einer Farm in Missouri, mit dessen Besitzer ich wohlbekant war und dessen Familie meine Frau aufnahm, während ich meinen Geschäften nachziehen mußte. Auch dieser Farmer war ein Freimithin, gleich meiner Frau, Katholik. Was konnte demnach natürlicher sein, als daß auch mein Sohn in meiner Abwesenheit katholisch getauft wurde? Was nun meine Frau dem steinalten, halbtauben Pfarrer, der übrigens von der Farm zwei gute Tagelöhner entfernt wohnte und obendrein ein Schotte war, gesagt

führung: «Jugend von heute» und «Der Probecandidat». Beide Stücke sind nicht einwandfrei, wurden viel umstritten und haben zweifellos ihre großen Schwächen. Mit Recht fand die vorgestern aufgeführte Satire auf gewisse Uebelstände im Unterrichtsplane und Schulwesen Norddeutschlands eine günstigere Aufnahme, bedingt durch die Lebensfrische und Natürlichkeit der Szenen, die fest miteinander verankert sind, und die gelungene scharfe Charakterisierung der Hauptfiguren. Für den Mangel an eigentlicher dramatischer Bewegung findet man in dem kräftigen Humor, der überall hervorsprudelt, in trefflichen, zündenden Wahrworten reichen Ersatz. Freilich steht Dreyer seinen Figuren nicht ganz objectiv gegenüber, er ironisiert sie und verfällt dadurch des Bühnen effectes halber hier und da in Uebertreibungen. Doch können wir uns in eine eingehende kritische Besprechung, die ohnehin post festum käme, nicht einlassen. Jedenfalls übte das Stück starke Wirkung und hatte einen ausgesprochenen Erfolg, den es jedoch auch der vortrefflichen Darstellung zu danken hatte. Wir haben erst kürzlich Gelegenheit gehabt, die Vorstellung des «Göz von Berlichingen» als eine sehr würdige zu bezeichnen, die von dem Fleiße und dem ernstlichen Willen der Schauspieler ein schönes Zeugnis ablegte. Aber in Vorstellungen wie «Der Probecandidat» kommt das Können der Gesellschaft doch zu viel echter wirkendem Gesamtausdrucke. In der Sphäre des Einfachen und Natürlichen sind die Darsteller oft von einer überraschenden Wahrhaftigkeit, da wirkt die Kunst, was das höchste Ziel der Kunst sein soll: Menschen darzustellen. Herr Aman stellte den Probecandidaten mit eindringlicher, überzeugender Wärme und natürlicher Charakterisierung dar. Wenn er sich auch im ersten Acte im Sprechen überhäufte und stellenweise unverständlich wurde, so muß seine Leistung im Verlaufe des Stückes, besonders in der wirklichen Schulszene, wo er seine Ueberzeugung widerrufen soll, als gut bezeichnet werden. Herr Schiller war in Maske und Ton als katarthaltischer Schulmann, der sich dann als mutiger Mann zeigt, wenn ihn niemand sieht, voll köstlicher Komik. Sie und da ließ er sich zu Uebertreibungen verleiten, lenkte aber immer rechtzeitig in das Fahrwasser seiner natürlichen, gesunden, humorvollen Auffassung ein. Mit charakteristischer Schärfe und grimmer Raune, die große Wirkung übte, spielte Herr Weißmüller den herabgekommenen Gutsbesitzer; die Regie dieses Künstlers, der sich bei echten Aufgaben, die seiner Individualität zusagen, stets bewährt, sei besonders anerkannt. Herr Sodelschuß als sich der jeweiligen politischen Richtung anscheinender Schuldirektor eine gutgeschauerte Figur und erwies sich wieder als denkender Darsteller, der weiß, was er will. Gelungen, in discreten Linien zeichnete Herr Baumann den Präpositus. Herr Kühne gab einen verbummelten wissenschaftlichen Pilslehrer, der sich selbst verachtet und deshalb zufrieden ist, in richtig phlegmatischem Tone. Eine beschleunigtere Sprechweise hätte den breiten Dialogen im ersten Acte sehr zum Vortheile gereicht. Fräulein Schwarz war ein Stück Frühling, voll Anmuth und Lebensfrische. Fräulein Bella nimmt ihre Kunst ernst, denn sie schafft nicht mit Neugierlichkeiten einen Frauencharakter, ihr Spiel ist vielmehr real in der Zeichnung, und sie gestaltet jede Eigenart ihrer Rolle. Das zeigte sich in der Wiedergabe der vom Dichter stiefmütterlich bedachten Lehrerin, die eine heimliche, verzehrende Liebe zum Probecandidaten im Herzen trägt, welche sie gewaltig unterdrückt, wobei der rein mimisch zu fassende Gedanke von großer Wichtigkeit ist. Die Mutter des Probecandidaten

hatte in ihrem breiten irischen Englisch, als er die Laute vollzog, ist mir nie ganz erklärlich geworden. Der Farmer beschwor, das zu tausende Kind sei das John Dan, des Pedlars, und seiner hier gegenwärtigen Ehefrau, und der Pfarrer taufte und schrieb in den Taufschein: Frederic Idan. Als ich dann noch einer Abwesenheit von vielen Wochen nach der Farm zurückkehrte, meine Frau und meinen Sohn mir abzuholen, und den Taufschein sah, war die Sache nicht mehr zu ändern, denn der alte Pfarrer war inzwischen gestorben und der Vicar weigerte sich, im Kirchenbuche eine Änderung vorzunehmen und danach einen neuen Taufschein auszustellen. Nun, da ich selbst allenthalben John Dan hieß, war es am Ende einerlei, ob mein Sohn Friedrich Müller oder Frederic Idan hieß. Auf diese seltsame Weise aber kam er zu dem Namen, den er denn auch behalten hat. — Wir schlugen uns ein neues Leben, erübrigten auch wohl einen Sparpfennig. So gieng es bis zum Ende des Jahres 1827, wo Mißgeschick auf Mißgeschick uns traf. Meine Frau erkrankte, lag Monate auf Monate, ehe der Tod sie endlich erlöste. Ich konnte natürlich Weib und Kind nicht allein lassen, laborierte überdies auch selbst an einer beschwerlichen und langwierigen Verletzung an der rechten Kniegelenke, die ich mir durch einen Fall gezogen hatte. Alle kleinen Ersparnisse wurden aufgebraucht, kaum noch konnte ich die Wochenmiete für die kleine Wohnung erschwingen, die ich zu dieser Zeit in dem Country bei Pittsburg im Staate Pennsylvanien annehme. In dieser Noth schrieb ich nach Deutschland an meinen Vater Johann Daniel Müller, der

gestaltete Fräulein Stein einfach, schlicht, mit vieler Gemüthswärme.

(Neue slovenische Jugendschriften.) Im Verlage der hiesigen Firma J. Giontini sind vier neue Jugendschriften erschienen. Die erste derselben trägt den Titel «Božično darilo» und wurde von Rudolf Brabl, Lehrer in Laibach, verfaßt. Das hübsch ausgestattete, an drei Druckbogen starke Büchlein enthält sieben der kindlichen Auffassung entsprechende kürzere und längere Erzählungen, die, in einer fließenden Sprache geschrieben, von beträchtlichem erzieherischen Werte sind und daher allen Jugendfreunden bestens empfohlen werden können. Preis 32 h (per Post 35 h). — Die übrigen drei Bändchen, von denen jedes mit einem illustrierten Umschlage geziert ist, sind Uebersetzungen, beziehungsweise freie Bearbeitungen fremder Jugendschriften. Wir finden darunter den ersten Theil des Cooper'schen «Lederstrumpf» (48 h, per Post 53 h), mit dessen Herausgabe die Verlagsbuchhandlung sicherlich einen glücklichen Griff gethan hat, ferner die Erzählungen «Nezgodna na Palavanu» (40 h, per Post 45 h) und «Pri Vrbovcem Grog» (40 h, per Post 43 h); letztere wurde vom Oberlehrer Janjo Leban übersetzt. Auch diese Büchlein sind empfehlenswert und dürften bei ihrem geringen Preise guten Absatz finden.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Herrn Landeseschulinspector Peter Končnik in Audienz empfangen.

(Der Reichsrath.) Wie die «N. F. Pr.» meldet, besteht die Absicht, den Reichsrath für einen der ersten Tage des Monats Februar einzuberufen.

(Tagesordnung der zweiten Sitzung des krainischen Landtages) am 21. d. M. um 10 Uhr vormittags: 1.) Besung des Protokolles der ersten Landtagsitzung vom 19. December 1900. 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3.) Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage: Gesetz, betreffend die Einführung eines Zuschlages zur staatlichen Branntweinsteuer. 4.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die provisorische Einhebung der Landesumlagen im Jahre 1901. 5.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Gesuch des Landeszwangsarbeitshaus-Controllors Albin Peternel um Pensionierung.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des städtischen Fonds vom 1901 (Referent Seneković). — 2.) Bericht der vereinigten Schul- und Finanzsection über den Ankauf eines Baugrundes für den Bau der k. k. Staatsgewerbeschule (Referent Subic). — 3.) Berichte der Bausection (Referent Dr. Požar): a) über die Parcellierung des fürstlich-höflichen Besitzes in der Catastral-Gemeinde Petersvorstadt I.; b) über die Collaudierung der Ruhestraße und der verlängerten Nonnengasse, der dortigen Canalisation und der Canalisation der Schießtättgasse. — 4.) Bericht der Schulsection über die Verwendung der Schuldotation für das Jahr 1899/1900 an der zweiten städtischen fünfclassigen Knabenvolkschule (Referent Dimnik). —

Bürgermeister in der Stadt eines norddeutschen Herzogthums und ein wohlhabender Mann war, und bat ihn, mir eine Geldunterstützung zukommen zu lassen, indem ich die Mittel und Wege hierzu genau angab. Ich erhielt gar keine Antwort.»

Die weiteren Ausführungen des Schriftstückes deckten sich nun vollständig mit dem, was Joachim Jakob Müller hierüber in der Schrift gesagt hatte, die seinem Testamente für mich beilag.

Dann hieß es: «Meines Sohnes wegen, der erzogen werden mußte, wünschte ich ein anderes Gewerbe zu betreiben, als mein bisheriges Hausiergeschäft. In der Auslage eines Buchladens sah ich zufällig ein Exemplar des Londoner 'Punch', und dies gab mir den Gedanken, mein Glück als Puppenspieler in den Straßen Pittsburgs zu versuchen. Ich fand auch einen Tiroler Bildschnitzer, der mir nach meiner Angabe die Puppen anfertigte. Die Sache gieng, da ich jedes Tagesereignis in den Bereich meiner Darstellungen zog und gut zu agieren verstand. War ich doch lange genug im Vaterlande Komödiant gewesen. Ich verdiente so viel, daß ich nicht nur anständig leben, sondern auch meinen Sohn in einem der besten Erziehungs-Institute Pittsburgs erziehen lassen, mir auch später in der Country ein kleines Grundstück kaufen und ein Häuschen darauf erbauen konnte. Natürlich gab ich meinen Sohn in ein englisches evangelisches Institut. Daß er katholisch getauft war, stand seiner Aufnahme nicht im Wege, da ich die nöthigen Aufklärungen gab.»

(Fortsetzung folgt.)

5.) Bericht der Stadtverschönerungssection über die Zugschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Anlagen an der Franz Josef-Straße (Referent Dimnik). —

6.) Bericht der Personal- und Rechtssection über die Zugschrift der Firma G. Tönnies, betreffend den Ankauf eines Theiles der Parcelle Nr. 326 am Wege nach Tomacevo, Catastral-Gemeinde Petersvorstadt I., zwecks Ausführung des k. k. militärischen Verpflegungsmagazins (Referent Plantan).

(Beförderungen im Stande der k. k. Professoren.) Unter den jüngst in die VII. Rangklasse beförderten Professoren befinden sich folgende Herren Professoren an den hiesigen Mittelschulen: Vincenz Borstner, Martin Karlin, Franz Levec, August Nemeček, Clemens Projt, Augustin Westler und Thomas Zupan, dann Josef Dbergjöll in Gottschee.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 1. bis 8. d. M. insgesammt 369 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 333 (davon 229 Douche- und 104 Wannensbäder), für Frauen 36 (davon 6 Douche- und 30 Wannensbäder).

(Der holländische Hofkünstler Chamblly) wird übermorgen um 8 Uhr abends im Casino-Glaskalon unter Mitwirkung von Madame Kardec eine Vorstellung als Prestidigitateur und Illusionist geben. Ueber Chamblly schreibt u. a. die «Hannoversche Post»: «Mr. E. Chamblly, königlich holländischer Hofkünstler, Illusionist und Prestidigitateur von Weltruf, gab am gestrigen Abend seine erste Vorstellung im Palmengarten vor einem ziemlich zahlreich erschienenen Publicum. Was wir in der gestrigen Nummer über Herrn Chamblly geschrieben, hat sich durchaus bewahrheitet. Wir können Herrn Chamblly nachsagen, daß er in der That das leistet, was der Ruf von ihm sagt. Er ist in seinem Fache eine der ersten Specialitäten, die wir je gesehen haben. Es sind Illusionen, die er vorführt: 'Dogen verblenden' nennt es der Niedersachse. Die Täuschung ist oft so groß, daß selbst Kenner in diesem Fache bei einzelnen Productionen Chambllys 'baff' sind, wie man zu sagen pflegt. Wir haben in Hannover seit längerer Zeit nichts Derartiges gesehen, und Chamblly leistet in der That Großartiges. Die Productionen hielten das Publicum während der ganzen zweieinhalbstündigen Vorstellung in Staunen und Aufregung und das total ausverkaufte Haus zollte nach jeder Nummer Herrn Chamblly den tributpflichtigen Beifall.»

(Lieferungsausschreibungen.) Am 2. Jänner 1901, 9 Uhr vormittags, wird eine allgemeine schriftliche Offertverhandlung wegen Lieferung von Zeugorten für das k. und k. Artillerie-Zugsdepot in Wien für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1901 im k. und k. Artillerie-Arsenal in Wien stattfinden. Verhandelt werden: Geschüßausrüstungs-Gegenstände, z. B.: Bürsten, Haken, Rannen, Schnüre und Seile; Beschirung und Pferderequisiten, Verpackungserfordernisse, Febszeuge, Metallsorten, Gewebe, Garne und Seilerwaren, Papier-sorten, gewöhnliche Werkzeuge, Beleuchtungsbedürfnisse, Arbeitsmonturen u. c. Die diesfälligen, pro Bogen mit einer 1 K.-Stempelmarke versehenen, gesiegelten Offerten sind bis zum oben erwähnten Datum an das obige Depot einzusenden. Außerdem müssen offerierende Firmen ein Soliditätszeugnis und ein fünfprocentiges Badium beilegen. Das Bedingnißheft, das genaue Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände und die näheren Bedingungen können vom k. u. k. Artillerie-Zugs-Filialdepot in Laibach zum Selbstkostenpreise bezogen sowie im Bureau der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden. — Die Post- und Telegraphen-Section des Bauen-Ministeriums in Belgrad wird am 31. d. M. eine Offertlicitation für die Lieferung von Kanzeleimaterialien zur Deckung des Bedarfes pro 1902 abhalten. Die näheren Lieferungsbedingungen und Muster sind in der Oekonomie-Section jederzeit ersichtlich. Die schriftliche Offerte ist bis zum obbezeichneten Tage, 12 Uhr mittags, einzureichen; sie muß mit einer 10 Dinar-Stempelmarke und mit der Aufschrift «Offerte für die Lieferung von Kanzeleimaterialien an das Bauen-Ministerium (Post- und Telegraphen-Section)» versehen sein. An Badium sind 3000 Dinars in Bargeld oder in Staatswertpapieren gleicher Höhe zu erlegen. — Desgleichen wird diese Behörde am 24. d. M. zwischen 9 und 12 Uhr vormittags eine mündliche Licitation für die Lieferung von 420 kg dünnerem Spagat, 320 kg dickerem Spagat und 1450 Pfund Apollokerzen abhalten. An Badium sind zu erlegen; für den Spagat 300 und für die Kerzen 400 Dinars.

(Die Laibacher Citalnica) hält übermorgen um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des «Marodni Dom» ihre diesjährige Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. — (Die Citalnica in Bischoflad) hielt am 16. d. M. unter dem Voritze ihres Obmannes, des Herrn Dr. Arko, ihre 38. ordentliche Generalversammlung ab. Der Verein zählte im verflossenen Jahre 51 Mitglieder; im Besesszimmer lagen für dieselben 24 Zeitschriften zur Benützung auf. Die Citalnica war Mitglied der St. Hermagoras-Bruderschaft, der «Glasbena Matka», der «Slovenska Matka» und der krainischen Land-

wirtschafts-Gesellschaft. — In den Ausschuss wurden die Herren Dr. Anton Arko (Obmann), Apotheker Erwin Burdyk (Obmannstellvertreter), Gerichtskanzlist Leopold Primožič (Cassier), Kaufmann Josef Deisinger (Dekonom) und Lehrer Friedrich Kramer (Schriftführer) gewählt. Dem ausgetretenen Cassier Herrn Leo Lavrič wurde seitens des Obmannes für dessen opferwillige Thätigkeit der Dank ausgesprochen. Im kommenden Fachingen werden, wie im Vorjahre, wieder Tanzübungen aufgenommen werden. In Kürze soll eine Unterhaltung zu Gunsten des Präsesen-Denkmales in Laibach stattfinden.

— (Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der gestrigen Sitzung des Generalrathes wurde unter anderem mitgetheilt, dass nach den Geschäftsergebnissen des laufenden Jahres eine Taxierung der Dividende mit circa 78 K zulässig erscheine.

— (Evangelische Kirche.) Sonntag, den 23. d. M., entfällt der Gottesdienst in der hiesigen Christuskirche, da Herr Pfarrer Jaquemar in Littai predigen wird. — Der Weihnachtsgottesdienst wird in Laibach wie gewöhnlich am 25. December um halb 10 Uhr vormittags, in Neumarkt am 26. December um halb 11 Uhr vormittags abgehalten werden.

— (Günstige Gesundheitsverhältnisse) weist die Pfarre Treffen auf. Bei einer Einwohnerzahl von 3600 Seelen ist durch mehrere Monate kein einziger Sterbefall zu verzeichnen.

— (Tabakfabrik in Klagenfurt.) Das k. k. Finanzministerium hat genehmigt, dass die k. k. Tabakfabrik in Klagenfurt vom 1. Jänner 1901 angefangen zur Tabak-Hauptfabrik zweiter Kategorie erhoben wird.

— (Beförderungen von Professoren im Küstenlande.) Die Professoren Dr. Karl Glaser, Andreas Aichner und Oskar Edler v. Hassel des Staatsgymnasiums in Triest; Karl Schuelz und Nikolaus Spadaro des Staatsgymnasiums in Capodistria, Jakob Cebular und Peter Petronio der Staatsrealschule in Görz und der Professor Alexander Giofessi der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz wurden in die siebente Rangklasse befördert.

— (Promotion.) Morgen findet an der Universität in Graz die Promotion des Herrn Victor Schweigel, k. k. Conceptspraktikanten im Landespräsidium, zum Doctor der Rechte statt.

— (Brandshaden.) Am 19. d. M. kam auf der Dreifachtenne der Besitzerin Francisca Pevec in Brezovšica, Gemeinde Neubegg, ein Feuer zum Ausbruch, das außer dem benannten Objecte den Heuschaber, vier Schweineställe und den Rinderstall einäscherte. Nur dem raschen Eingreifen der St. Ruprechter Feuerwehr ist es zu verdanken, dass nicht auch das Wohngebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf nahezu 3500 K, da unter anderem auch 500 Centner Heu und Stroh verbrannten. Die Besitzerin war auf 1300 K versichert. Das Feuer wurde durch den sechsjährigen Neffen der Besitzerin, der auf der Dreifachtenne mit Bündelhölzchen gespielt hatte, verursacht.

— (Selbstmord.) Am 17. d. M. schnitt sich der 67 Jahre alte, verehelichte Auszügler Johann Kovac in Potoškavas, Ortsgemeinde Kotredesch, in seiner Schlafkammer mit einem Rasiermesser den Hals durch. Kovac, welcher stark an Nervosität litt, war mit seiner Existenz stets unzufrieden und hatte sich wiederholt geäußert, er werde sich einmal das Leben nehmen. Der Selbstmörder hinterlässt seine 60 Jahre alte Ehegattin und fünf erwachsene Kinder.

— (Das Auge eingebüßt.) Vor kurzem lud der 16 Jahre alte Schmiedgehilfe Franz Biljan im Walde ober «Stancarji» im Gottscheer Bezirke Holz auf einen Wagen. Da dieser zwischen den Steinen stecken blieb, schob er ihn vorwärts. Hierbei stürzte das Gespann um, und Biljan erlitt eine Zerquetschung des rechten Augapfels mit Bruch der Augenhöhlenwand.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrathswahlen.

Zara, 20. December. Bei den heutigen Reichsrathswahlen in den Landgemeinden wurden sechs Compromisscandidaten gewählt: In Zara Dr. Georg Ferri (kroatische Rechtspartei); in Sebenico der Notar und Gemeindevorsteher in Knin, Saral Andra Vujatovich (serbisch national) mit 121 Stimmen; in Spalato Dr. Vincenz Jvčević (kroatisch national) mit 161 Stimmen; in Sign Professor Josef Bergil Perić (kroatische Rechtspartei) einstimmig wiedergewählt; in Ragusa wiedergewählt mit 83 Stimmen der Weltpriester und Redacteur Georg Biankini (kroatische Rechtspartei); in Cattaro mit 50 Stimmen der bisherige Abgeordnete Kvelić, Advocat in Triest (serbisch national).

Lemberg, 20. December. Bei den heutigen Reichsrathswahlen in der Städtecurie Galiziens wurden 10 Anhänger des Polenclubs, darunter

Minister Pietak, gewählt. In Lemberg kommt es zu einer Stichwahl zwischen einem Mitgliede des Polenclubs und einem Demokraten.

Die Landtage.

Innsbruck, 20. December. Statthalter Merveldt erklärt, dass die Regierungsvorlage, betreffend den Landeszuschlag zur Brantweinsteuer, infolge der Ablehnung dieser Vorlage durch den dalmatinischen Landtag derzeit gegenstandslos sei. Die italienischen Abgeordneten bringen einen Antrag auf Abänderung der Landesordnung nach dem dem Ministerpräsidenten Grafen Thun im Jahre 1898 vorgelegten Entwurfe ein, welcher die autonome Sonderstellung Südtirols zum Gegenstande hat. Der Antrag wird in der nächsten Sitzung verhandelt werden. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Görz, 20. December. Der Landtag wurde nach Annahme des Budgetprovisoriums pro 1901 vertagt.

Prag, 20. December. Der Statthalter erklärte, infolge der Ablehnung der Vorlage, betreffend den Landeszuschlag zur Brantweinsteuer, durch den dalmatinischen Landtag sei die Voraussetzung für das Zustandekommen eines analogen Gesetzes in den übrigen Landtagen hinfällig geworden. Die Regierung wird über ihre weiteren Absichten bezüglich der Sanierung der Landesfinanzen Mittheilung machen. Abg. Fort referiert über das Budget pro 1900. Abg. Peshka (contra) verlangt die Unterstützung der landwirtschaftlichen und der Molkerei-Genossenschaften, insbesondere die Subventionierung der Lagerhaus-Genossenschaften. Abg. Adamel (pro) erklärt, auf den Ausgleich, wie die Regierung ihn anstrebt, könne keine böhmische Partei eingehen. Abg. Fro (contra) mißbilligt, dass das Budget am Ende des Jahres verhandelt werde, wo das Geld schon ausgegeben sei, spricht sich gegen die Umlageneinhebung und für das autonome Steuersystem aus und empfiehlt eine Börsen- und Luxussteuer. Abg. Fort macht im Schlussworte den Centralismus wegen der Nichterledigung der Brantweinsteuer verantwortlich. Das Haus gieng sodann über die Anträge der Budgetcommission in die Specialdebatte ein. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Brünn, 20. December. Der Landtag berieth das Budgetprovisorium. Die Majorität des Finanzausschusses beantragt ein sechsmonatliches, die Minorität ein viermonatliches Provisorium. Der Minoritätsreferent tabelt, dass der Landtag nicht rechtzeitig zusammentreten konnte, um die mährischen Ausgleichsangelegenheiten erledigen zu können. Die Regierung mußte einsehen, dass es den Abgeordneten einer unterdrückten und beleidigten Nation nicht früher möglich sei, an die Lösung wirtschaftlicher Fragen zu schreiten, bevor dem Volke nicht volle Satisfaction geboten sei. Allen Völkern des Reiches müsse volles Recht werden. Vom autonomistischen Standpunkte spricht sich Redner gegen die Vorlage des Brantweinsteuergesetzes im Reichsrathe aus und beantragt eine Resolution, die Regierung auffordernd, den Ländern zur Sanierung der Landesfinanzen der Grundsteuer zu überlassen. Die Generaldebatte wird abends fortgesetzt.

Brünn, 20. December. Im Laufe der Debatte bespricht Beleny die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen und meint, es bliebe eigentlich nichts übrig, als den Ausgleich durch die Krone zu octroyieren, und tritt für den wirtschaftlichen Anschluß an Rußland ein. Fur sagt, wir dürfen den einzigen Boden, auf dem der Parlamentarismus steht, nicht verlassen und alle Hoffnung aufgeben, dass sich die Verhältnisse derart bessern, dass wir uns selbst ausbessern. Das Octroy ist ein Verzweiflungsact, zu dem wir uns nicht entschließen können. Wir lieben den Frieden. Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Bergarbeiterausstand.

Komotau, 20. December. Die Bergwerksbesitzer in Teplitz haben beschlossen, die achtstündige Schicht nicht zu bewilligen. Auf dem «Eli»-Schachte in Seestadt ist infolgedessen ein theilweiser Ausstand ausgebrochen.

Falkenau, 20. December. Von der etwa 600 Personen zählenden Belegschaft des «Union II»-Schachtes der Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Neustadt haben 450 Mann die Arbeit eingestellt, weil die Werksleitung eine Entschließung der Belegschaft, worin die Lohnerhöhung für schwächere Arbeiter, Wohnungsbeiträge auch für ledige Arbeiter und die Einführung einiger Sicherheitsmaßregeln gefordert wird, ohne Antwort gelassen hat. Eine Arbeiterabordnung wird mit dem staatlichen Revierbergamte in Elbogen Verhandlungen pflegen. Die Ruhe und Ordnung wurde nicht gestört.

Aus Südafrika.

Capstadt, 20. December. (Reuter-Meldung.) Heute abends wurden 1000 Mann nach dem Norden entsendet.

London, 20. December. Wie ein Telegramm von Lord Kitchener aus Pretoria vom gestrigen melbet, gieng eine Burenabtheilung in der Stärke von 700 bis 800 Mann bei Rhenoster-Poel über den Dranje-Fluss. Eine zweite Abtheilung soll in der Nähe von Danitriff den Fluss überschritten haben. Britische Abtheilungen folgen den Buren.

London, 20. December. Nach einer Depesche der Abendblätter ist das Eindringen der Buren in die Capcolonie in weiterer Ausdehnung begriffen. Die Buren haben den Bezirk Colesberg besetzt. Gestern früh wurde nördlich von Krügersdorp heftiges Geschütze-feuer gehört.

Standerton, 20. December. (Reuter-Meldung.) Die Buren plünderten gestern eine Farm im hiesigen Districte und erbeuteten 200 Stück Vieh. Es verlautet, dass ein starkes feindliches Commando bei der Robertsdrift in einer Entfernung von 14 Meilen lagere. Ein kleiner Trupp Buren wurde gestern bei einer anderen Farm 4 Meilen nördlich gesehen, doch durch zwei Kanonenschüsse auseinander gejagt. Die Familien der Buren, welche sich ergeben haben, sind aus dem Umkreise von wenigen Meilen in die Stadt gebracht worden.

Wien, 20. December. Der «Reichswehr» zufolge verlieh Se. Majestät der Kaiser dem Legationsrathe v. Rosthorn in Peking und dessen Gemahlin die Kriegsmedaille.

Wien, 20. December. Die «Wiener Abendpost» meldet aus Pola: In Marinekreisen ruft die Kunde, dass den Theilnehmern an der Action in Ostafien die Verleihung der Kriegsmedaille bevorsteht, freudige Erregung hervor.

Wien, 20. December. Die «Wiener Abendpost», welche bereits einmal die Herausgabe der angeblichen zwei Geheimerlässe des Unterrichtsministeriums an sämtlichen Mittelschulen in Abrede gestellt hatte, erklärt auf Grund von an amtlicher Stelle eingeholten Erkundigungen gegenüber den jüngsten Blättermeldungen, dass der betreffende Erlaß vom niederösterreichischen Landesschulrathe ausgegangen sei, um politische Mißdeutungen dieser Meldungen abzuscheiden, dass im Sommer d. J. im eigenen Wirkungskreise des niederösterreichischen Landesschulrathes an die Directionen der demselben unterstehenden Mittelschulen ein interner, mit «vertraulich» bezeichneter Erlaß herausgegeben wurde, den die «Wiener Abendpost» wörtlich citierte und der keine neuen Verfügungen enthält, sondern lediglich längst geltende Bestimmungen in Erinnerung bringt, deren Auffrischung mit Rücksicht auf mancherlei bedenkliche Wahrnehmungen in einigen Landstädten nothwendig erschien, wohin sich nicht allzu selten Studierende nach erfolgter Inscription an der Hochschule vor dem regelmäßigen Collegienbesuche begeben und dort erfahrungsgemäß einen unstatthafsten Einfluß auf die Mittelschüler ausüben.

Cetinje, 20. December. Im Festsaale des fürstlichen Palastes wurde gestern namens des Staatsrathes in Gegenwart der Staatswürdenträger und des diplomatischen Corps an den Fürsten Nikolsaus eine Ansprache gerichtet, in welcher dieser aufgefodert wird, als Zeichen der Dankbarkeit des montenegrinischen Volkes für so zahlreiche Wohlthaten, die es während der vierzigjährigen Herrschaft des Fürsten empfangen hat, den Titel «Königliche Hoheit» anzunehmen. Der Fürst antwortete zustimmend und dankte dem Staatsrathe für seine Dankbarkeit und Ergebenheit. Das diplomatische Corps, der Staatsrath und die verschiedenen Würdenträger brachten hierauf dem fürstlichen Paare ihre Glückwünsche dar. Alle Anwesenden wohnten sodann einem in der Metropolitankirche celebrirten feierlichen Tedeum bei, nach welchem der Fürst die Glückwünsche anlässlich seines Namenstages entgegennahm. Der Fürst hielt dann eine Revue über die Truppen ab, die vor ihm unter lebhaften Klänge gebungen des in großer Zahl aus dem ganzen Lande zusammengeströmten Volkes defilirten. Im Laufe des Vormittags fand in der Hofkapelle ein Gottesdienst statt, dem das fürstliche Paar, die Hof- und Staatswürdenträger und das diplomatische Corps beiwohnten.

Washington, 19. December. Ein Telegramm des amerikanischen Geschäftsträgers in Bogota berichtet, zwischen den columbischen Regierungstruppen und den Aufständischen habe bei Girardo Point am Magdalena-Strome eine große Schlacht stattgefunden, die zwei Tage dauerte und mit einem entscheidenden Siege der Regierungstruppen endete. 600 Aufständische sollen getödet, viele hundert verwundet sein. Auch von anderen Punkten werden Siege der Regierungstruppen gemeldet. Die Regierung halte ihre Stellung hiedurch für sehr gefestigt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kraft und Energie, eine kritische Betrachtung über die Grundbegriffe der Mechanik, K 1.56. — Kadesch, Dr. Ad., Die elektrischen Strommaschinen, K 1.92. — Krebs, Prof. Dr. G., Lehrbuch der Physik, K 4.32. — Bauer Fr., Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik, K 2.40. — Spanien, Dr. W., Gustav Falke als Lyriker, K 3. — Tolstoi, Graf Leo, Was sollen wir also thun? K 1.80. — Goncourt, Ed. de., Der Roman einer Schauspielerin, K 2.40. — Votisch, Prof. Dr., Präparation zu Ciceros catilinaren Reden, K 1.36. — Grundmann, Präparation zu Herodot, 5. Buch, K 1.60; 6. Buch, K 1.48. — Fehleisen, Prof. Dr. G., Präparation zu Homers Odyssee, K 1.48. — Kritik, Monatschrift für öffentliches Leben, K 1.60. — Schulz R. Th., Neue Bahnen im Geschlechtsverlehe, K 1.80. — Derges, G. v., Geist nur hinein..., neue Aphorismen, K 3.60. — Paar J., Leitfaden der Retouche des photographischen Bildes, K 2.16. — Prellwitz G., Weltfrömmigkeit und Christenthum, K 1.96. — Raestner, Dr. L., Embryologisch-Forschungsmethoden, K 1.96. — Lynkeno, Phantastien eines Reaktiven, K 6. — Daimer, Dr. Jos., Das Sonntagspersonal in Oesterreich, K 1.80. — Ludwig, Prof. Dr. E., und Clar, Prof. Dr. E., Die Entwicklung der österreichischen Curorte in den letzten 50 Jahren, K 1.60. — Monti, Prof. Dr. A., Reconvalscenzenhäuser, Specialheilstalten und Ambulatorien, K 1. — Tittowst, Dr. Ad., Das öffentliche Frennwesen in Oesterreich, K 1.70. — Unterholzer, Dr. B., Die Krankenanstalten Oesterreichs, K 1.80. — Zeidler, Dr. D., Die Entwicklung der österr. Pharmacie, K 1.80. — Rofshammer, Dr. Frz., Geographische Constructionzeichnungen, K 2. — Burgerstein, Dr. L., Die Wohlfahrts-Einrichtungen an den österreichischen Gymnasien und Realschulen, K 1.80. — Braunmüller G., Nehmt's mit mir, Ill. K 2. — Verblisch, Dr. Leo, Oesterreichisches Postamt, K 3.30. — Wandöse J de la, Entartete Weiber, K 3.60. — Gedenkblätter der k. k. Kriegsmarine, Ill. Bd., K 2. — Fuchs, Dr. R., Martin Greif, K 1. — Fischer L. S., Die Technik der Aquarellmalerei, K 5. — Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehrs Bosniens und der Hercegovina, K 1. — Glauser, Dr. Ch., Cours élémentaire de carrer — pondarree et d'operations commerciales, K 5. — Weiser E., und Hedley F. S., Englische Conversationsgrammatik, K 3. — Kienast A., Die Legion Klapka, K 10. — Hausenblas Alf., Die mehrtägige Thätigkeit einer Infanterie-Brigade-Division und ihrer Theile, 1., K 5. — Christe Osk., Beiträge zur Geschichte des Raftatter Gelandtenmordes, 28. April 1799, K 9.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Verstorbene.

Am 19. December. Franz Ferling, Gastwirt, 67 J., Kaiser-Josefs-Platz 12, Pneumonia chron.

Im Civilspitale.

Am 17. December. Johann Jeraš, Raifchler, 60 J., Cirrhosis hepatis.

Landestheater in Laibach.

49. Vorstellung. Heute Freitag, 21. Dec. Unger. Tag.

Gasparone

Operette in drei Acten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Karl Millöcker.

50. Vorstellung. Sonntag, 23. December Gerader Tag.

Die Puppe.

Operette in vier Bildern nach dem Französischen des Maurice Ordonneau. — Deutsch von A. M. Willner. — Musik von Edmond Audran.

Lottoziehung vom 19. December.

Prag: 4 39 16 41 37.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Table with columns: December, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Dec 20 and 21.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -3.8°, Normal: -2.1°

Verantwortlicher Redacteur Anton Funkef.

Laibacher deutscher Turnverein.



Gut Heil!

Samstag, den 22. December 1900

abends 9 Uhr

in der Casino-Glashalle

Weihnachts-Kneipe

mit gegenseitiger Bescherung.

(Wert des Gegenstandes mindestens eine Krone.)

(4712) 2-2

Der Kneipwart.

Beilage. (4697)

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospect bei über Bücher, welche

den Grundstock jeder Hausbibliothek bilden sollten.

Sämmtliche Bücher liefert auch gegen bequeme Zahlungen Jg. v. Kleinmayr & Fed Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Chemische Farben

für Zimmermalerei, Erdfarben für Mauer, größte Auswahl, billige Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (846) 11-9

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Dankfagung.

Anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen, geliebten Onkels, Schwagers u., des Herrn

Josef Krizaj

städtischen Commissärs und Hausbesizers

erwächst uns die ehrenvolle Pflicht, allen Freunden und Bekannten des Verbliebenen, insbesondere aber Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Bürgermeister Ivan Hribar, dem Herrn Präsidenten der trauischen Sparcasse Josef Ludmann, dem Herrn Director der trauischen Indutriegesellschaft Karl Ludmann, den Herren B. T. Beamten des löbl. Stadtmagistrates und dem Laibacher Turnvereine „Sokol“, die dem alljährlich Dahingegangenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die innige Antheilnahme während seiner langen Krankheit und die prächtigen Kranzspenden unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen. (4743)

Laibach am 21. December 1900.

Die tieftrauernde Familie Johann Krizaj.

Course an der Wiener Börse vom 20. December 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatschuld, Pfandbriefe etc., Actien, and various bank notes with columns for Gold, Ware, and prices.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft, Laibach, Spitalgasse, including services like Privat-Depôts and Wechselstube.

Advertisement for Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank, in Laibach, Spitalgasse Nr. 2, offering services like Wechselstube and credit.